

Ernst Perels

Mit Ernst Perels, geb. 2. 8. 1882, ist einer der ältesten Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* dahingegangen, dessen persönliche Entwicklung und wissenschaftliche Lebensarbeit aufs engste mit diesem Institut verknüpft sind. Im September 1904, wenige Monate nachdem er an der Universität seiner Vaterstadt Berlin mit einer Arbeit über „Die kirchlichen Zehnten im karolingischen Reich“ promoviert hatte, trat er als Assistent in die *Monumenta* ein. Schon damals begann er unter der Leitung von Holder-Egger und Tangl mit der Edition der Briefe der Karolingerzeit, und er ist diesem Forschungsgebiet bis zuletzt treu geblieben. 1912 brachte er den 2. Teil des 4. Bandes der *Epistolae Karolini aevi*, die Briefe des Papstes Nikolaus I. heraus, 1925 konnte er den Band mit den Briefen Papst Hadrians II. abschließen. Eine Reihe von Untersuchungen begleitete diese Editionstätigkeit: Die Ursprünge des karolingischen Zehntrechts (AUF. 3, 1911); Die Briefe Papst Nikolaus' I. (NA. 37 u. 39, 1912/1914); Papst Nikolaus I. und Anastasius Bibliothecarius (1920); Eine Denkschrift Hinkmars von Reims im Prozeß Rothads von Soissons (1922). Von 1929 ab wurde ihm auch die Herausgabe des 6. Bandes der *Epistolae Karolini aevi* und des stofflich damit eng zusammenhängenden 3. Konzilienbandes übertragen. 1930 gab er als eine Nebenfrucht seiner nunmehr stark ins Kanonistische verlagerten Forschung zunächst den *Liber de Vita Christiana* des Bonizo von Sutri heraus.

Inzwischen wurde er an der Berliner Universität 1911 Privatdozent, 1923 a. o. Professor und bekam 1931 ebendort schließlich die ordentliche Professur für mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften. Dem Charakter dieser Professur, aber auch seiner persönlichen Neigung entsprechend lag der Akzent seiner Lehrtätigkeit mehr auf der praktischen Ausbildung der künftigen Historiker. Die außerordentlich hohen Anforderungen und der etwas „altfränkische“ Betrieb schreckten leichtere Gemüter und besonders jüngere Semester nicht selten ab. Die kleine Zahl der Ausharrenden aber erhielt eine vorzügliche Ausbildung, und ihnen gegenüber erschloß sich der sonst so spröde und wortkarge Professor menschlich in der lebenswürdigsten Weise. Die gemeinsamen Wanderungen an den märkischen Seen und die geselligen Abende werden den Teilnehmern unvergesslich bleiben. Mit Rat und Tat begleitete er die spätere Laufbahn seiner Schüler, dabei ständig darauf bedacht, in ihnen Mitarbeiter für die *Epistolae*-Abteilung zu gewinnen. Eine Reihe von Abhandlungen ging aus seiner Lehrtätigkeit hervor: Zur Geschichte der böhmischen Kur im 14. und 15. Jahrhundert (1925); Der Erbreichsplan Heinrichs VI. (1927); Pippins Erhebung zum König (1934), die wie seine Editionen gekennzeichnet sind durch umfassende Sachkenntnis, Strenge der Methode und ruhige Sachlichkeit des Urteils.

Im Jahre 1935 fand diese Lehrtätigkeit ein jähes Ende. In der Erkenntnis, daß im Zeichen der Nürnberger Gesetze eine Möglichkeit zu öffentlicher Wirksamkeit für ihn nicht mehr bestand, trat er von seiner Professur zurück und beschränkte sich auf die inoffiziell geduldete Editionstätigkeit. 1939 konnte er noch den 1. Teil des 6. Bandes der *Epistolae Karolini aevi*, die Briefe Hinkmars von Reims herausgeben — sein Name durfte allerdings nicht mehr auf dem Titelblatt erscheinen. Er folgte den evakuierten Monumenten auch nach Pommersfelden und arbeitete dort unverdrossen weiter. In diesen Jahren beschäftigte ihn